

aus dem Geld gemacht wird. Im Vordergrund steht die Weihnachtsgeschenkung. Dann bestreitet sie fast alle Ausgaben der kirchlichen Paramente. Und sonst hilft sie offene und geheime Wunden der Armut heilen. — Dank in besonderer Weise der gesamten Bevölkerung, für so opferbereites Helfen.

An der Chiltwi war aber noch etwas anderes, was die Leute wunderte. Im festlich geschmückten Chor der Kirche prangten neue Teppiche. Sie geben einen warmen und belebenden Ton in den sonst etwas weiten und kalten Raum.

Giswil. (Eing.) Der Mordfall Vollenweider ist nun erledigt und hat seine gerechte Sühne gefunden. Dagegen wird hier in Giswil allgemein mißbilligt, wie der „Fall Enz“, der doch schon Jahre zurückliegt, in beiden Instanzen in allen Einzelheiten neu aufgefrißt wurde und natürlich auch den Weg in die Zeitungen fand. So grausam dieser Fall auch war, so hat er doch seine Sühne gefunden und sollte damit abgetan sein, besonders noch darum, da Enz sich in der Strafanstalt sehr gut aufführt. Und abgesehen von all diesem, hat Enz in Giswil mehrere heranwachsende Kinder, die auch lesen lernen und schon mit Rücksicht auf diese unschuldigen Kinder hätte der Fall Enz in dieser Form hervorzuziehen, vermieden werden sollen.

Engelberg. Durch ein Urteil des Kantonsgerichts Obwalden vom 23. Dezember 1939 wurden drei in diesem Kanton wohnhafte Gewerbetreibende, die einen sog. Skifist auf der Gerschnialp erstellt hatten, wegen Verletzung verschiedener, Ingenieur Constan in Zürich gehörender Patente betr. Schleppseilbahnen mit Seilgehängen für Skiläufer zu einer Buße von je 50 Fr. verurteilt. Hiegegen reichten die Verurteilten beim Bundesgericht eine Nichtigkeitsbeschwerde ein mit dem Antrag auf Aufhebung des Strafurteils und Freisprechung, da sie auf Grund der eingezogenen und erhaltenen Aufschlüsse nicht hätten annehmen können, daß sie ein fremdes Patent verletzen und daß sie daher weder vorsätzlich noch fahrlässig sich einer Patentverletzung schuldig gemacht hätten. Das Bundesgericht hat die Beschwerde gutgeheißen und das angefochtene Strafurteil aufgehoben.

Gidgenossenschaft

Keine spekulativen Butterkäufe mehr! Ab 11. Oktober ist vorübergehend die Abgabe von Butter im Großhandel gesperrt. Die normale tägliche Versorgung der Bevölkerung wird nicht beeinträchtigt. Dagegen können keine offensichtlich spekulativen Einkäufe mehr gemacht werden.

Zurückgezogene Initiative. Der Bundesrat hat Kenntnis genommen, daß die Initiative der Unabhängigen betr. Notrecht und Dringlichkeit zurückgezogen wurde. Die Abstimmung darüber fällt also dahin. Die Revalinitiative wird voraussichtlich allein zur Abstimmung kommen.

Der Umlegefragen. Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Bestellung für die nächstjährige Lieferung der Mannschaftsröcke dem neu eingeführten Umlegefragen Rechnung zu tragen habe. Für die Offiziere wurde die Einführung des Umlegefragens zur Blouse beschlossen.

Kantone

Sursee, den 14. Oktober 1940. Marktbesuch im allgemeinen gut. Es galten: Muni Fr. 1.25 bis 1.35; fette Kühe Fr. 1.10 bis 1.25; Wurstkühe Fr. 0.90 bis 1.—; fette Rinder Fr. 1.25 bis 1.35. Handel flau; Preise fest.

Schweinemarkt: Es galten: 7—9wöchige Ferkel Fr. 13.— bis 17.—, 10—13wöchige Fr. 20.— bis 26.—, kleinere Springer Fr. 45.— bis 65.—. Handel flau; Preise sinkend.

Auffuhr: 41 Muni, 49 Kühe, 52 Rinder, 1 Ochse, 244 Schweine; total 387 Stück.

Nächster Vieh- und Warenmarkt: Montag, den 4. November 1940 (Allerheiligen-Markt).

Zug. Bekanntlich haben vor einiger Zeit fünf Kinder eine große Anzahl Dollarnoten im Werte von etwa 120 000 Fr. und einen kostbaren Brillantring gefunden, die ein Vaarer Krösus einem „Natur-Safe“ (Loch in einer Straßenmauer!) anvertraut hatte. Als willkommener Finderlohn erhielt nun jedes der Kinder ein Sparheft über 1 300 Franken. Der Eigentümer des Geldes wird sich damit allerdings kaum eine Art „Steueramnestie“ erkaufen können.

Thurgau. Die kriegswirtschaftliche Zentralstelle des Kantons Thurgau erläßt eine Mahnung, in welcher auf die strenge Abundung der Uebertretung kriegswirtschaftlicher Vorschriften hingewiesen wird. Bereits sind einige Verfahren gegen Bäcker anhängig, die frisches Brot verkauft haben. Sodann liegen ein halbes Duzend Uebertretungen der Polizeistunde vor.

Baselland. Die kantonale kriegswirtschaftliche Zentralstelle stellt in einer letzten Mahnung fest, daß die Bestimmungen über die Öffnungszeiten für Ladengeschäfte und Verpflegungsstätten leider vielfach umgangen würden. Uebertretungen müßten deshalb in Zukunft bestraft werden.

Unglückschronik

Der Armeestab teilt mit:

Am Dienstag um 14.15 Uhr stürzte anlässlich eines Übungsfluges südsüdlich von Hochdorf ein Militärflugzeug aus ca. 1000 m Höhe ab. Die beiden Insassen waren sofort tot. Es handelt sich um den Piloten Lt. Ulrich Ernst, geb. 1918, Student von Buchs (Aargau) und den Beobachter Lt. Ebener Otto, geb. 1918, Gymnasiast aus Basel.

Schnellzug fährt in eine Viehherde. Der Morgenschnellzug Alten-Viel fuhr am 14. Oktober bei einem unbewachten Bahnübergang zwischen Dettingen und Wangen an der Aare in eine Viehherde hinein. Während sich der Hirtentnahe, der den Zug infolge des herrschenden starken Nebels nicht gesehen hatte, nur mit knapper Not retten konnte, wurden zehn Stück Vieh getötet und verschiedene andere verletzt.

Ein graunames Verbrechen. Der Fuhrmann Henri Favre, der in der Umgebung von Château-d'Vez ein bäuerliches Heimwesen besitzt, hatte am Dienstagmorgen seinen gleichnamigen zehnjährigen Sohn ausgeschiedt, um das Vieh von den Weideplätzen in den Stall zu führen. Als der Knabe nach einigen Stunden nicht wieder zu Hause angelangt war, ging der Vater Favre in Begleitung einiger Nachbarn auf die Suche. An einem Waldrand lag der buchstäblich zerstückelte

Leichnam des jungen Favre. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Streifpatrouillen in allen Richtungen haben auf die Spur des Urhebers dieses scheußlichen Verbrechens geführt, das sich als die Tat eines Normalen herausgestellt hat.

Auslandspost

Zum Weltmissions-Sonntag. Am 20. Oktober gedenken wir der Herolde unseres hl. Glaubens, die in fernen Landen unter doppelt schwierigen Umständen das Zeugnis Gottes ablegen und weitertragen.

„Unterscheiden!“ In der Aufzählung von Nachrichtenagenturen des Auslandes in der letzten Nummer war in der letzten Zeile der Name „United Press“ weggelassen. Diese bedeutende amerikanische Agentur hat in allen wichtigen Hauptstädten und auf den Kriegsschauplätzen ihre Vertreter und kommt vielfach auch in schweizerischen Zeitungen ausgiebig zum Wort.

England und unsere Versorgung. Im Bundeshaus wird eine Londoner Meldung bestätigt, wonach die Verhandlungen zwischen der schweizerischen Handelsdelegation und dem britischen Ministerium für den Wirtschaftskrieg einen Erfolg gezeitigt haben. England hat neun Schiffe der von der Schweiz geharteten Handelsflotte die Einfahrt ins Mittelmeer gestattet und damit die Löschung ihrer Ladung in italienischen Häfen ermöglicht. Wie wir erfahren, handelt es sich um Waren, die für die Schweiz wertvoll sind, insbesondere um Kohlen und Futtermittel, ebenso um Eisenbahnschienen. Die freigegebenen Schiffe befanden sich bis jetzt im Hafen von Madeira.

Des Handwerks Meister

Der Schweizerische Gewerbeverband, der sich eifrig der beruflichen Förderung seiner Mitglieder annimmt, hat eine aufschlußreiche Tabelle über die Meisterprüfungen in den einzelnen Berufen und Kantonen von 1934—1939 veröffentlicht. Bisher haben 33 Berufe diese Prüfung durchgeführt, und insgesamt wurden in den sechs Jahren 3283 Meister oder diplomierte Berufsleute ausgezeichnet. Die größte Zahl der Handwerksmeister weist der Kanton Bern auf, nämlich 755; ihm folgt mit 661 Diplomierten der Kanton Zürich; dann folgen Basel-Stadt mit 252 Meistern, die Waadt mit 213, St. Gallen mit 203, der Aargau mit 178, Solothurn mit 151, Luzern mit 146, Thurgau mit 104, Baselland mit 99, Genéve mit 95, Neuenburg mit 65, Graubünden mit 61, Tessin mit 53, Zug mit 40, Schaffhausen mit 36, Schwyz mit 31, Freiburg mit 30, Wallis mit 29, Appenzell A.-Rh. mit 28, Glarus mit 25, Uri mit 9, Obwalden mit 8, Appenzell J.-Rh. mit 7 und Nidwalden mit 4 diplomierten Meistern.

An der Spitze der Meistertabelle stehen die Herren Coiffeure, von denen bereits 350 ihr Diplom errungen haben; ihnen folgen die Buchhalter mit 333 Diplomierten, dann die Baumeister mit 302, die Elektroinstallateure mit 206, die Maler mit 184, die Damencoiffeure mit 183, die Kaminfeger mit 156 Meisterdiplomen usw. Erst je 3 diplomierte Meister gibt es unter den Autosattlern, den Karosseriepenglern und den Küfern, drei Berufen, die erst in den letzten Jahren Meisterprüfungen durchzuführen begonnen haben. Im ganzen dürfen das schweizerische Handwerk und Gewerbe stolz sein auf ihre berufstätigen Mitglieder. Auch in unserem Kanton wird man es begrüßen, wenn wir immer wieder tüchtige und anerkannte Meister ihres Faches bekommen.

Qualität, das Kennzeichen der Schweizer-Industrie

Was der schweizerischen Industrie seit Jahrzehnten Weltrenam gewährt, ist die Qualität ihrer Arbeit und Produktion. Wir wissen, daß unser kleines Binnenland in dieser Beziehung mit jedem anderen Staate den Wettbewerb ehrenvoll bestehen kann.

Bekanntlich stellen die schweizerischen Unternehmer an ihre Arbeiter und Angestellten große Anforderungen. Nur erstklassige Arbeit und lückenlose Präzision, Dauerhaftigkeit und Werbeständigkeit können auf die Dauer den Anforderungen der in- und ausländischen Kundschaft genügen. Diese berechtigten Forderungen nach Qualität bedingt auch den Anspruch auf gerechte Entlohnung sämtlicher zu dieser Entwicklung beitragenden Arbeitskräfte der Hände und des Geistes. In der Heimindustrie bestehen zum Teil heute noch unbefriedigende Verhältnisse, die nicht so recht zum schweizerischen Qualitätsgedanken passen. Mangels eines immer noch fehlenden gesetzlichen Schutzes bildete sich zur Lösung eines auf dem Boden der loyalen Zusammenarbeit im werktätigen Leben stehenden Problems die Label-Organisation der Sozialen Käuferliga, bestehend aus Unternehmer-, Arbeiter- und Konsumentenkreisen, die auf ihrem Schild ein charakteristisches Symbol (stilisierter Baum) führt. Diese Vereinigung hat sich zum Ziel gesetzt, der sozialen Befriedung unter Fabrikanten und Arbeitnehmern zu dienen und mitzuhelfen, Qualitätsleistungen unter Gewähr anständiger Arbeitsbedingungen und Löhne in Fabrik, Werkstatt und Heimarbeit sicherzustellen. Label-Waren sind unter gefunden wirtschaftlichen Verhältnissen hergestellt und verdienen somit die volle Aufmerksamkeit der Detaillisten und Konsumenten.

Allerhand für den Bauernstand

Reduktion des Pferdewietgeldes. Durch Bundesratsbeschuß sind die Mietgelder für Pferde und Maultiere der Armee auf 1 Franken pro Tag ab 1. November herabgesetzt worden. Das Mietgeld beträgt gegenwärtig 3 Franken, während es im letzten Winter auf 2 Franken angesetzt war. Die Senkung der Truppen- und Pferdebestände erlaubt diese Maßnahme, zumal nachdem zahlreiche Pferde aus der Internierung übernommen worden sind.

Ein Anspruch. P. S. Ueberall ist das Vieh von den Alpen ins Tal gegangen. Allerorten werden nun in den Dörfern Viehshäfen abgehalten, wobei nicht selten der Eingang zum Schauplatz festlich geschmückt und mit einer passenden Inschrift versehen ist. Ein Anspruch befindet sich oberhalb des Bergdörfchens Mathon im Schamsjertal, Kt. Graubünden, auf der Alp Rurdain über dem dortigen Käsefesi. Er lautet: Sauber, freundlich und geseit, Das freut die Kühe und die Leut'.

No ne Wyli!

Im Jahre 1479 hörte ein biederer Bäckermeister im ländlichen Städtchen Stein am Rhein etwa um Viertel vor drei Uhr morgens allerlei Geräusch vor den Toren der Stadt. Behende ging er hinaus, um nach dem Rechten zu sehen, und vernahm plötzlich aus dem Dunkel eine Stimme: „Ist alles in Ordnung? Können wir kommen?“ Gleich wußte der Bäcker Bescheid. Das waren die Desterreicher, die schon längst auf das saubere Städtchen gespielt hatten. Geistesgegenwärtig flüsterte er den Fragenden in der Nacht zu: „No ne Wyli!“ Und sofort sprang er zurück, weckte die Bürger der Stadt und — und so wurde der Ueberfall verhindert und das herrliche Städtchen Stein am Rhein gehört noch heute zur Eidgenossenschaft. Seit dieser Zeit aber ruft der Nachtwächter von Stein zwischen halb drei Uhr und drei Uhr morgens auf seinem Rundgang in regelmäßigen Zwischenräumen: „No ne Wyli“. Rechts, über dem Eingang des Rathhauses, ist dem Retter von Stein mit goldenen Buchstaben ein Gedenkstein gesetzt und sein Haus trägt den Namen „No ne Wyli“.

Dieses „No ne Wyli“ des Bäckermeisters von Stein bedeutet: „Wartet nur! Nie werdet Ihr unsere Freiheit antasten, unseren Boden ungestraft als Angreifer betreten.“ Lassen wir diesen gleichen Geist in uns recht lebendig bleiben!

Radio — Beromünster

Sonntag, den 20. Oktober.

6.55 Frühkonzert. 9.00 Musik von Joh. Seb. Bach. 10.00 Kath. Predigt. 10.45 Die „Camerata der Madrigalisten“ singt. 14.00 Frauen- und Töchterchor Flawil. 14.45 Die Schüler von Dicken ob Ebnat-Kappel spielen. 16.20 Musikalisches Volksgut aus Deutsch- und Romanisch Graubünden. 17.00 Sendung für unsere Soldaten. 18.00 Ernst Musik. 18.25 Vortrag. 19.20 Kleine Lieder großer Meister. 19.40 Die mittelalterlichen Kulturstätten der Ostschweiz. 20.50 Radio-Druckereier.

Montag, den 21. Oktober.

6.40 Frühturnkurs. 11.00 Leichte Musik. 16.30 Bücherstunde. 17.00 Schweizer Komponisten. 18.00 Handharmonikaclub Bern. 18.15 Zum Leben braucht es herzlich wenig. 18.40 Jodelbuecette. 19.10 Vortrags-Abend. 20.50 Sendung für die Schweizer im Ausland.

Dienstag, den 22. Oktober.

6.40 Frühturnkurs. 11.00 Musik. 16.30 Liebs Büseli — bösi Chaz! 17.00 Radio-Orchester. 18.00 Grüne Woche. 18.25 Speiseabfallverwertung. 18.35 Volkstümliche Tanzmusik. 19.25 Weitere Gefänge für Vokalquartett und Klavier. 19.45 Erfolgreiche Schweizer aus eigener Kraft. 20.00 Sinfoniekonzert der Bernischen Musikgesellschaft.

Viehmarkt in Luzern vom 15. Oktober 1940.

Auffuhr: 19 Muni, 54 Kühe, 32 Rinder, 133 Kälber, 199 Schweine, 6 Schafe. Total 441 Stück.

	Preis per Kg. Lebendgewicht	Handel	Preise
Großvieh	Fr.		
Ochsen I. Qualität			
II. „			
Muni I. „	1.30	mittel	fest
II. „	1.20—1.25	„	„
Kühe, fette mit jungen			
Zähnen	1.20—1.25	„	„
Kühe, ältere, fette	1.00—1.10	„	eher sinkend
III. Qualität	0.80—0.90	flau	„
Rinder I. „			
II. „	1.30—1.35	mittel	fest
Kleinvieh			
Kälber Ausstich	2.60	gut	steigend
I. Qualität	2.20—2.40	„	„
II. „	1.90—2.10	„	„
III. „	1.50—1.80	„	„
Schafe Stück			
Ziegen			
Schweine	per Stück Fr.		
Fette Schweine			
Absaugerinnen			
Ferkel 7—9 Wochen	16—22	flau	eher steigend
10—13	25—33	„	„
Springer, kleinere	35—55	„	„
größere	55—75	„	„

Marktbesuch mittelmäßig

Wochenmarktbericht von Luzern.

(Wo nichts besonderes angegeben, verstehen sich die Preise für Kg.) Detailpreise vom 15. Oktober 1940.

Frische Gemüse.		Bienen:	
Spinat, inländischer	75—90	Kontrollware, inländ.	90—100
Mangold (Schmittkraut und Rippenmangold)	45—55	Orangen, Blond-	
Rosentohl	120—130	Zitronen, Stück	05—10
Weißkabis	35	Eier.	
Rottkabis	40	Trinfeier, inländische	19—21
Kohl (Wira, Birjing)	40	Frühcheier, inländische	18
Kohltrabi (Rübböhl), 3 Stk.	30—35	Frühcheier, ausländische	15
Blumentohl groß		Rocheier	
ca. 1,5 Kg.)	100—120	Bienenhonig.	
Blumentohl mittel		inländischer	500—520
(ca. 1,0 Kg.)	60—80	Butter und Käse.	
Blumentohl klein			
(ca. 0,5 Kg.)	20—40	Tafelbutter, ungeformt	600
Kopfsalat groß (ca. 200 Gr.)	20—30	klein geformt, 100 Gr.	62
Nüßlialat, 100 Gr.	25	groß geformt, 200 Gr.	124
Karotten, rote	30—40	Rochbutter	550
Randen, roh	30—40	Emmentaler Käse, 1. Dual.	340
Zwiebeln, gewöhnliche	40—45	Emmentaler Käse, 2. Dual.	310
Lauch, gelb und weiß	70—80	Greyerzer, 1. Dual.	340
Kartoffeln, neue, inländische	25	Springer, 1. Dual.	390
Ausfenerbisen, inländische		Magerkäse	180
Bohnen:	110—120	Tilfiter	380
Tomaten, ausländische	60—80	Geflügel, Kleintiere u. Wildbret (tot).	
Gurken, große, 1 Stück	60		
Früchte und Beeren.			
Zweifchen, gewöhnliche		Suppenhühner	280—300
Trauben, inländische	75—80	Poulets 1. Qualität	400
Apfel		Tauben, 1 Stück	70—100
Kontrollware, inländische	40—50	Kaninchen	270—35